

Betrifft: Katastrophe Gemeinwohlökonomie

Replik auf ein Schulbuch, das an- und aufregt

Zu viel ökonomische Aufklärung darf wohl im Sinne eines mündigen Individuums jetzt auch in Österreich nicht sein. (*Der Standard* v. 12.4. Luks; 16./17.4.2016 Fürst) Zu dieser Einschätzung kommt man, wenn man die Aufgeregtheit der Gralshüter einer orthodoxen Mainstreamökonomie und deren Nichtbilligung Christian Felbers Gemeinwohlökonomie in Schulbüchern der AHS in den letzten Tagen von Deutschland aus als Schulbuchautor verfolgt. Zunächst einmal genügt das Auswechseln eines Fotos aus einem inkriminierten Schulbuch, um die ideologisch geführte Debatte zur Bedeutung von Wirtschaftstheorien im Sinne der orthodoxen Ökonomehüter zu befriedigen. Man vermag es ja kaum in Worte zu fassen, was die selbst ernannte Ökonomieelite hier auch medial von sich gibt. Die wenigsten Proponenten sprechen hier über ein Feld, das Ihnen – den eigenen Schulbesuch und den ihrer Kinder natürlich ausgenommen – so richtig bekannt sein dürfte. Schule, Schulbücher und Fachdidaktik gehören wohl nicht dazu.

Die wichtigsten Dimensionen in der ganzen Debatte blieben bis jetzt jedenfalls unberücksichtigt. Es geht nämlich primär um die Funktion und Aufgabe von Schulbüchern und deren fachdidaktische Konzeptionen für kompetenzorientierten Unterricht. Die Aufgabe von Schulbüchern ist jedenfalls nicht die einseitige Darstellung von Vorkommnissen und Phänomenen, so wie sich dies als logische Folge aus den Wortmeldungen der Apologeten der Marktgläubigkeit ergeben würde. Deren ökonomische Weltanschauung ist **eine** Sicht auf das Feld der Ökonomie, daneben existieren viele Alternativansätze, zu denen auch Felbers Zugang über die Gemeinwohlökonomie gezählt werden kann. Seine Auftritte sind jedenfalls international! Eine Verengung auf ein derartiges Ökonomieverständnis im Unterricht stellt die Basis für Indoktrinationsunterricht dar, der aus autoritären oder totalitären Systemen bekannt ist. Aus fachdidaktischer Perspektive geht es im Unterrichtsgeschehen jedenfalls stets darum den Grundsätzen von Multiperspektivität, Kontroversität und einem Indoktrinierungsverbot gerecht zu werden, denn alles was in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft kontrovers ist (was eigentlich nicht?) hat auch im Unterricht als solches dargestellt zu werden. Dies ist Konsens in den gesellschaftswissenschaftlichen Fachdidaktiken, zu denen auch die Ökonomiedidaktik zu zählen ist. Ein Schulbuch gilt daher nicht als Handlanger zur Darstellung einseitiger ideologischer Zugänge, weder in Politik, noch in Religion und auch nicht in der Ökonomie. Das sehen offensichtlich Schulbuchkommissionen auch so und das ist gut so. Sofern die Verkünder der Marktgläubigkeit und eines damit verbundenen gegenwärtigen ruinösen Finanzkapitalismus noch so etwas wie Stammbücher zu Ihrem Eigentum zählen, mögen Sie diese jenen Schülern und Schülerinnen zur Verfügung stellen, denen man ökonomischen Alphabetismus attestieren kann. Vielleicht werden sie überrascht sein, welches differenziertes Ökonomieverständnis multiperspektivisch geschulte Schülerinnen und Schüler auf die Frage „Was ist eigentlich Ökonomie?“ in dieses Stammbuch schreiben würden. Dazu gehört jedenfalls neben einer hegemonial verordneten neoliberalen Marktideologie auch Felbers Gemeinwohlökonomie, so wie der (Neo-)keynesianismus, feministische Ökonomien und andere Bereiche eines heterodoxen Ökonomieverständnisses auch. Es ist daher längst überfällig, die Verkündung von eindimensionalen Welterklärungen als Maßstab für ökonomisches und politisches Handeln zu beenden. Denjenigen, die sich in den letzten Tagen hier auch medial besonders messianisch gebärdet hatten, sei gesagt: Begeben Sie sich endlich auf den Boden einer interdisziplinären Fachdidaktik, die in sehr elaborierter Weise einen multiperspektivisch geplanten Ökonomieunterricht für Alle zu organisieren versteht! Alfred Germ, derzeit Göttingen